

## Photoshop-Tutorial: Non-destruktives Arbeiten

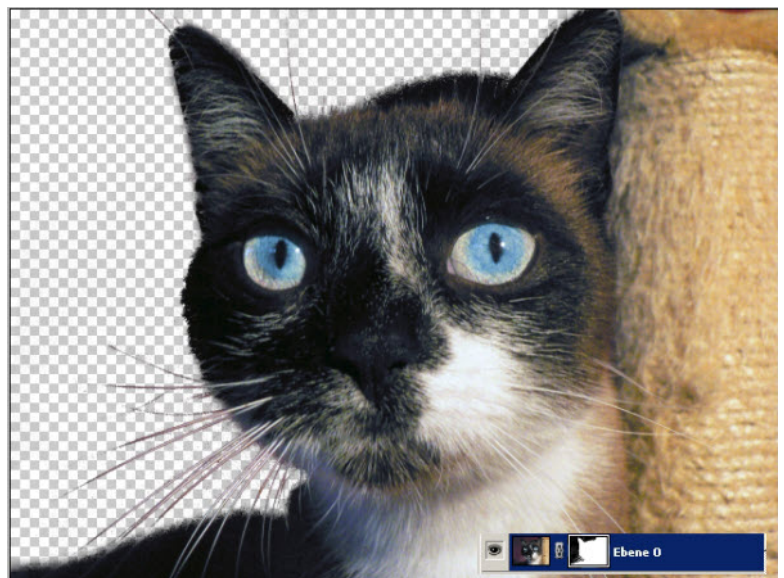


Begonnen hat alles mit der Fähigkeit, ein beliebiges Objekt im Bild zu verschieben. Dies wurde erstmals durch die Ebenen in Photoshop ermöglicht. Durch den Einsatz der Ebenentechnik war es auch möglich, das Objekt mittels Radiergummi freizustellen. Dabei ging allerdings die wegradiierte Bildinformation verloren und man konnte später nicht mehr darauf zurückgreifen.

Der nächste große Schritt war dann die Einführung der Masken. Jetzt war es möglich, einen Teil einer Ebene unsichtbar zu machen, ohne ihn zu löschen. Der einfachste Weg, eine Maske zu erzeugen, ist

eine bestehende Auswahl in eine Maske umzuwandeln. Im Gegenzug kann jede Maske mit STRG und einem Mausklick auf das Maskensymbol in der Ebenenpalette wieder in eine Auswahl zurückverwandelt werden.

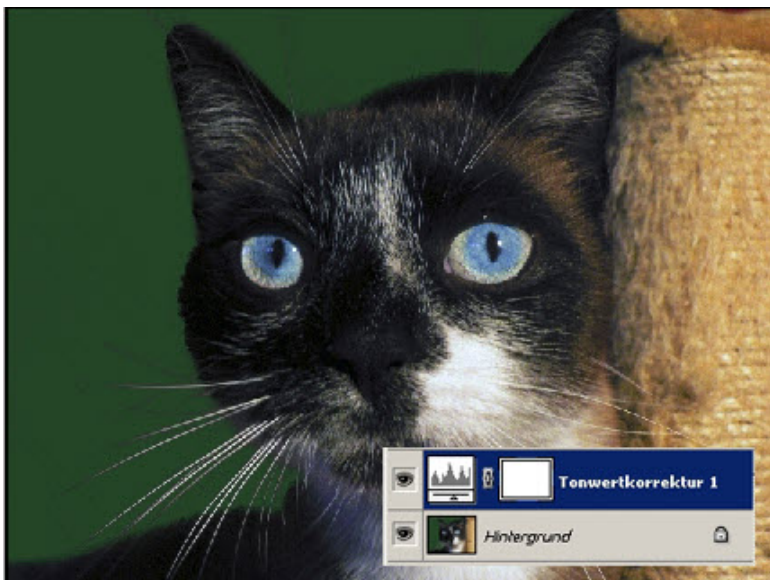
Eine Ebenenmaske bietet aber noch mehr Vorteile: Sie kann wie ein Bild bearbeitet werden. Alle Werkzeuge, Filter und fast Einstellungsmodule können hier angewandt werden. Man kann also ganz bequem am Ende einer Bildbearbeitung alle Bearbeitungsspuren und Kanten durch ein Weichzeichnen der Maske fein dosiert beheben.



Auch beim Export einer freigestellten Ebene in ein anderes Bild gibt es keine Probleme. Allerdings gibt es weiterhin irreparable Verluste, wenn wir eine Ebene verkleinern. Dabei werden die Pixel zusammengerechnet und ein späteres Vergrössern ist nicht mehr in der Lage, auf die ursprüngliche Informationsdicht zurückzugreifen.

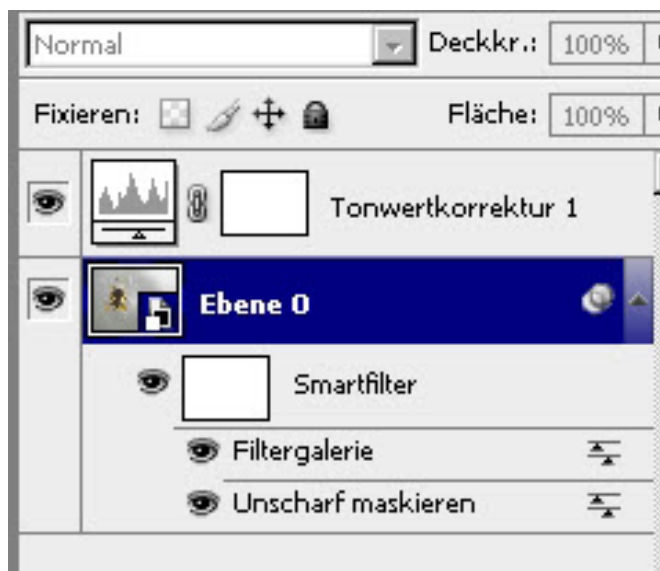
Dieses Problem änderte sich erst mit der Einführung der Smart-Ebene. Hier wird in der Ebene zusätzlich noch mal eine Kopie des Originalbildes abgelegt. Leider wird die Dateigröße hierdurch nicht wirklich kleiner.

Ein weitere Schritt zum Non-destruktiven Arbeitens sind die Einstellungsebenen. Hier wurden die wichtigsten Arbeitsschritte aus dem Menü Bild /Anpassen wie zum Beispiel Tonwertkorrektur, Farbton Sättigung oder Gradationskurve als eigenständige Ebenen angeboten. Diese Einstellungsebenen wirken standardmässig auf alle darunterliegenden Ebenen im Ebenenstapel. Es gibt allerdings die Möglichkeit, sie nur auf die nächste darunterliegende Ebene wirken zu lassen. Der Befehl wurde früher gruppieren genannt . Seit CS3 findet man ihn unter Schnittmaske bilden im Ebenenmenü.



Einstellungsebenen haben immer eine Ebenenmaske dabei. Wenn vorher eine Auswahl bestanden hat, so wird diese, genauso wie bei normalen Ebenenmasken, übernommen. Dann wirkt diese Einstellungsebene nur auf den ausgewählten Bereich. Ansonsten ist die Maske der Einstellungsebene weiss und somit inaktiv.

Der letzte sensible Arbeitsschritt waren bis CS3 die Filter. Hier wurde immernoch am eigentlichen Bild gearbeitet und diese Schritte waren nach einem Abspeichern und neu Öffnen nicht mehr rückgängig zu machen. Erst durch die Verbindung von Smartobjekt und Smartfilter wurde auch diese Problem gelöst.

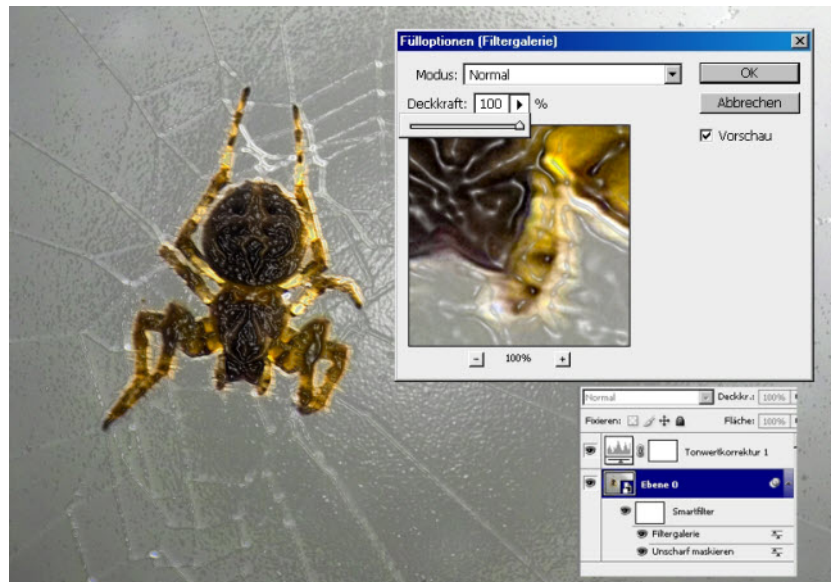


Ab CS3 findet sich oben im Menü Filter der Eintrag "für Smartfilter konvertieren". Dahinter verbergen sich zwei Schritte: Erstens wird aus der Ebene ein Smartobjekt und zweitens fügt man hier noch einen Container für Filter an. Dieser erinnert entfernt an die Art, wie die Ebenenstile angezeigt werden.

In diesem Smartfiltercontainer werden nun alle Filter in der Reihenfolge aufgelistet, wie sie angewandt wurden. Das Neue daran ist, dass man diese Reihenfolge verändern kann, jeder Filter auch noch einen eigenen Deckkraftregler besitzt und jeder Filter nachträglich noch in den Einstellungen verändert werden kann. Zu guter letzt hat jeder Container

auch noch eine Maske dabei. Jetzt werden sie natürlich fragen, warum nur eine Maske für alle - Es wäre doch besser, jeder Filter hätte seine eigene Maske? Stimmt, aber irgendetwas muss doch noch übrigbleiben, sonst kauft niemand mehr ein Update und Adobe geht pleite.

Natürlich ist der Einsatz von Smartobjekten allgemein sehr Speicherintensiv. So mancher ältere Rechner wird von diesen Datenmengen einfach überfordert. Aber auch die sogenannten Mehrfachprozessoren kommen hier schnell an ihre Leistungsgrenzen.



Für wen lohnt sich der Einsatz dieser Smartobjekte wirklich? Wenn man in einer Firma ein Produkt mit mehreren Leuten (Grafiker, Layouter, Drucker usw.) bearbeitet, bringt diese Arbeitsweise eine hohe Flexibilität und Fehlertoleranz und vermeidet so unnötige Arbeit. Für den Heimanwender, der das Original irgendwo auf der eigenen Festplatte immer zur Verfügung hat, geht es meistens schneller ohne Smartobjekte.

Dennoch sind einige Funktionen, gerade im Bereich der Filtercontainer sehr interessant und wenn man konventionell nicht weiterkommt, kann man gut darauf zurückgreifen. Es muss ja nicht zur Gewohnheit werden.

Die hier geschilderten Schritte sind die von mir bevorzugten Vorgehensweisen. Natürlich gibt es auch andere, vielleicht sogar bessere Wege zum Ziel. Dieses Skript ist ausschliesslich zum privaten Gebrauch freigegeben. Eine Weiterverwendung jeglicher Art bedarf meiner schriftlichen Zustimmung.